

Pressemitteilung vom 17.12.2018

Nordrhein-Westfalen muss demenzfreundliches Land werden

Der Landesverband der Alzheimer-Gesellschaften NRW hat am vergangenen Freitag, 14.12. 2018, sein jährliches Symposium im Landtag von NRW abgehalten - Thema: Pflege ohne Menschen. Einladende Fraktion war diesmal die der Grünen, die durch ihre Vorsitzende, Monika Düker, vertreten war.

„Nordrhein-Westfalen muss ein demenzfreundliches Land werden“, forderte Regina Schmidt-Zadel, Vorsitzende von Alzheimer NRW, in ihrer Begrüßung. „Und wir brauchen dringend einen Landesdemenzplan.“ Andere Länder wie Schleswig-Holstein und das Saarland haben sich bereits auf diesen Weg begeben.

Was zur Unterstützung von dementiell erkrankten Menschen und ihren Angehörigen nützt, trugen – als Referenten – Franz Müntefering, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, BAGSO, und Dr. Jürgen Gohde, Vorstand des Berliner IGES-Instituts gemeinsam mit zahlreichen Teilnehmenden aus dem Plenum zusammen. Prof. Dr. Stefan Sell von der FH Koblenz, musste – verkehrsbedingt – kurzfristig seine Teilnahme absagen.

Dr. Jürgen Gohde nahm die Situation derjenigen Menschen in den Blick, die neben ihrer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung noch Angehörige pflegen. Das sind immerhin 2,6 Mio Menschen in Deutschland, 6% aller Beschäftigten. Besonders zu ihrer Unterstützung muss es mehr tagesstrukturierende Angebote für Pflegebedürftige geben – und vor allem solche, die sich flexibel auf die Arbeitszeiten der Pflegenden einstellen. Viele Angehörige seien selbst an der Grenze ihrer Kräfte, und die Unterstützung dieser vielfach belasteten Menschen, zumeist im Alter zwischen 50 und 60, sei bislang eher schlecht, so der langjährige Vorsitzende des Kuratoriums Deutsche Altershilfe.

Franz Müntefering sprach sich dafür aus, die Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz auch nach dem Auslaufen des Bundes-Modellprogramms durch Förderung aufrechtzuerhalten und sogar noch stark auszubauen. „Wir brauchen 20-30-mal so viele Allianzen wie die bisher rund 500 Netzwerke bundesweit.“ Der ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete und Bundesminister wies auch auf die wichtige Aufgabe hin, eine gute Altenhilfe flächendeckend zu sichern. Die Bedingungen dafür seien längst nicht überall gegeben. Müntefering sprach insbesondere die Kommunen an. Sie müssten für niedrigschwellige und unabhängige Beratung sowie eine gute Koordination der notwendigen Hilfen sorgen.

Zur Vorbereitung des Themas „Pflege ohne Menschen“ hatte der Landesverband der Alzheimer Gesellschaften NRW u.a. Leitungskräfte von Pflegeheimen befragt, wo sie der Schuh drückt. Bei der Situation der Heime lag denn auch der Schwerpunkt der Diskussion, als nachmittags Vertreterinnen und Vertreter der Landtagsfraktionen SPD, CDU, FDP und Grüne auf dem Podium Platz nahmen.

So wurde von Seiten der Heimleitungen eine „Misstrauenskultur“ beklagt, die vor allem Pflegekräfte demotiviere und nicht dazu angetan sei, für eine Tätigkeit in diesem Bereich zu werben. Der „Pflege-TÜV“ setze die Pflegekräfte unter Druck, und dies in einer Situation, in der es schon lange an Kräften fehle. Mehrdad Mostofizadeh, gesundheitspolitischer Sprecher der Grünen im Landtag wandte ein, an Pflegemängeln sei tatsächlich auch die unterfinanzierte Struktur schuld. Trotzdem müsse man den

berechtigten Bedürfnissen von Familien Rechnung tragen, die sich ein Bild von der Qualität der Heime machen wollen, ehe sie den Vater oder die Mutter dort unterbrächten.

Umsonst und draußen?

Weitgehende Einigkeit herrschte dagegen bei der Kritik, wie die künftige Ausbildung von Pflegekräften im Sinne des neuen Pflegeberufgesetzes vom Land NRW angegangen wird. Das Bundesgesetz, das eine schrittweise Vereinheitlichung der bisher getrennten Ausbildungen in Krankenpflege, Altenpflege und Kinderkrankenpflege vorsieht, hat auch das Schulgeld abgeschafft. Die deswegen angehobenen Zuschüsse des Landes pro Schülerin und Schüler seien – auch im Bundesländervergleich – zu niedrig, kritisierte etwa Britta Altenkamp von der SPD, und auch die Ausstattung insbesondere der Altenpflegesschulen sei stark verbesserungsbedürftig. Bodo Keissner-Hesse vom Deutschen Berufsverband für Altenpflege ergänzte, dass das Land die Schule auch bei Mieten und Investitionskosten im Stich lasse. Die 2020 startende neue Ausbildung drohe deswegen „umsonst und draußen“ stattzufinden.

Die Veranstaltung endete mit einigen Arbeitsaufträgen an die Teilnehmenden aus der Politik. Einen formulierte die Vorsitzende von Alzheimer NRW, Regina Schmidt-Zadel: Das Land solle sich – im Bundesrat – dafür starkmachen, dass endlich Steuermittel in die Pflege fließen. „Die 13.000 zugesagten Pflegekräfte sind ein Tropfen auf dem heißen Stein.“

Aber nicht nur die Politik hat Hausaufgaben zu machen. Auch die Betriebe in Nordrhein-Westfalen können demenzfreundlicher werden. So berichtete Jürgen Gohde, dass Unternehmen z.B. in Bayern jetzt selbst betriebsnahe Tagespflegeplätze für die pflegebedürftigen Angehörigen ihrer Beschäftigten schaffen wollen, um diese nicht zu verlieren. Von den Betrieben in NRW stehe aber noch keines in den Startlöchern.